

◇

1. Zur Physiologie der Kunst.

Damit es Kunst giebt, damit es irgend einäst. Thun u. Schauen, ist eine physiol. Voraussetzung unumgänglich: der Rausch

Physiologisch nachgerechnet, ist die Voraussetzung aller Kunst, alles aesthetischen Thuns u Schauens der Rausch. Der Rausch muß erst die Erregbarkeit der ganzen Maschine gesteigert haben; eher giebt

zu keine Kunst. Alle noch so verschieden bedingten Arten des

Rausches haben die Kraft: dazu: voran

der Rausch der Geschlechtserregung, diese allgemeinste Form seine älteste u. ursprünglichste

Insgleichen der aller aller kommt der Rausch, im Gefolge großer Begierden, großer Affekte

der Rausch des Wettkampfs, des Bravourstücks, des Siegs, Festes, des

der Rausch des Festes, aller extremen Bewegung der Zerstörung

der Rausch der Grausamkeit; der Rausch in der Zerstörung

der Rausch nach Gebrauch oder Mißbrauch der narcotica unter dem Banne narkotischer Mittel

der Rausch unter gewissen meteorolog. Einflüssen, zb

der Rausch insgleichen unter dem Einflusse der Narcotica der Frühlings=Rausch

der Rausch endlich als Willensmacht, des überhäuften u geschwellten

Willens

2.

Das Wesentliche am Rausch ist das Gefühl der Kraftsteigerung und

2

4

6

8

10

12 es

14

16 eine

18

20

22 der

24

26

28

30 aus

32 t

34

36

38

3: Schauen] > Schauen giebt
3: physiol. Voraussetzung] z

2 Fülle. Aus diesem Gefühle ^{man zwingt sie von uns zu nehmen, man verge-} giebt man an die Dinge ^{waligt sie} ab: das
 4 ^{Man heißt diesen Vorgang Idealisieren. Dieses,} heißt, man ^{die Dinge} idealisiert sie. ^{Dieses,} Idealisieren ist nicht, wie gemeinhin
 6 ^{bloßes} geglaubt wird, ein ^{der kleinen, der Nebenzüge} Abziehen u Abrechnen ^{vieler kleiner Züge:}
 8 vielmehr ein ungeheures Heraustreiben der Hauptzüge, so daß
 10 die anderen darüber verschwinden (^{Ich nenne} = ^{logischen} Hierin ist es jenem Prozeß
 12 verwandt, der fälschlich „Abstrahiren“ genannt wird)
 14 Man bereichert in diesem Zustande Alles aus seiner eigenen Fülle;
 16 was man sieht u will, man sieht es geschwellt, ^{stark,} gedrängt, ü-
 18 berladen mit Kraft. Der Mensch dieses Zustandes verwandelt die
 20 Dinge, bis sie ^{seine Macht} ihm widerspiegeln, bis sie Reflexe seines ^{Vollkommenheit} Zustandes
 22 sind: dies ^{ins Vollkommene} Verwandeln-Müssen ist Kunst. Alles, was nicht
 24 er ist, wird trotzdem ihm zur Lust an sich; in der Kunst
 26 genießt sich der ^{Mensch als Vollkommenheit} Rausch selbst.
 28 Es wäre erlaubt, sich einen gegensätzlichen Zustand auszudenken,
 30 ein spezifisches Antikünstlerthum, – eine Art zu sein, welche
 32 alle Dinge verarmte, verdünnte, ^{schwindstüchtig} verbleichen machte. Und in der
 34 That, die Geschichte ist reich an solchen Antiartisten, an solchen Aus-
 36 gehungerten des Lebens, im Bilde zu bleiben: welche mit Noth-
 38 wendigkeit die Dinge noch an sich nehmen, sie auszehren, sie ma-
 40 gerer machen müssen. Das ist zum Beispiel der Fall des
 42 ächten Christen; ein Christ, der zugleich Künstler wäre, kommt

◇

nicht vor... Man sei nicht kindlich u wende mir Raffael ein: Raffael sagte Ja, Raffael machte Ja, –
folglich war Raffael kein Christ...

3.

Was bedeutet der Gegensatz „apollinisch“ u „dionysisch“,
beide als Arten des Rausches verstanden? – Der apollinische
Rausch hält vor allem das Auge erregt, so daß es die
Kraft der Vision bekommt. Der Maler, der Plastiker, der Epiker
sind Visionäre par excellence. Im dionysischen Zustand
ist das gesammte System der Affekte erregt u. gesteigert:
so daß es alle seine Mittel des Ausdrucks ^{mit Einem Male} entladet und die
Kraft des Darstellens, Nachbildens, Transfigurirens, Verwandeln, alle
Art von Mimik u Schauspielerei ^{zugleich} heraufstreibt. Das Wesentliche
bleibt ^{die Unfähigkeit, nicht zu reagiren.}
ist die Leichtigkeit der Metamorphose: so daß der Affekt,
^{auf den leisesten Wink hin in jede Haut, in jeden Affekt, eingeht}
kaum angedeutet, sofort zur Realität übergeht. Es ist dem dio-
nys. Menschen ^{ihm} nicht möglich, irgend ein Zeichen von Affekt zu über-
^{er hat im höchsten Grade die Reizbarkeit für jede Suggestion,}
sehen: es entladet sofort in ihm den ganzen Affekt, er ver-
^{sofort}
wandelt sich ^{unter} jeder Suggestion.

Musik, wie wir sie jetzt verstehen, Musik, ^{die ja} ebenfalls als eine
Gesamt-Erregung u Entladung der Affekte, ^{ist wäre} ist gleichsam nur eine

2

4

6

8

10

12

14

16

18

20

22

24

26

28

30

32

34

36

38

40